

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

N^o 174.

Sonnabend, den 28. Juli

1855.

Ein deutsches Volksfest.

Bekanntlich hat der regierende König Max von Bayern die uralte, schon vom Kaiser Barbarossa bewohnt gewesene Burg zu Nürnberg in mittelalterlichem Style restauriren lassen. Diese Bauten sind nunmehr vollendet, und seit Anfang Juli residirt der bayrische Hof für längere Zeit in den Mauern der alten Kaiserburg. Zum Empfang des königlichen Paares waren von den Bewohnern Nürnbergs so großartige und theilweise so originelle Anstalten getroffen worden, daß Aehnliches kaum in einer anderen deutschen Stadt zu schauen sein dürfte. Unzählige blau und weiße Fahnen, die theilweise von den Dächern bis an die Parterres hinabreichten, Kränze und Guirlanden bedeckten die Häuser. Inchriften, Ehrenbogen u. bewillkommneten überall das königliche Paar. Am Sonntag traf der Hof unter großem Jubel ein, und von da an brachte jeder Eisenbahnzug Tausende von Fremden, so daß am Dienstage in keinem Gasthose ein Unterkommen, in keiner Restauration ein Platz zu finden war. Am Judenbühl, einem freien Plage, an Größe die innere Stadt Dresden übertreffend, war ein Volksfest veranstaltet, welches ununterbrochen 8 Tage dauerte und zu jeder Tageszeit ein reiches Bild heitern süddeutschen Lebens, vor Allem aber der ungeheuren Consumtion des bairischen Nationalgetränktes gewährte. Den Glanzpunkt der Festlichkeiten jedoch bildeten der Aufzug der Gewerbe am Montag (2. Juli) und der großartige kostümirte Festzug, Nürnbergs Vergangenheit und Gegenwart darstellend, am Dienstage (3. Juli).

Nach alther gebrachter Sitte, die Jedem, der sich in Nürnberg ansiedelt, Geschenke an Hausrath, Lebensmitteln u. überreicht, bewillkommneten auch die Bürger Nürnbergs ihren fürstlichen Mitbürger mit den Produkten ihrer Thätigkeit. Alle Gewerbe hatten sich zu festlichem Zuge versammelt; jeder Zunft ging die Fahne voran, dann die Meister im Festtagschmucke, ihnen folgten, die Geschenke tragend, die Gesellen und Lehrlinge im weißen Oberhemde mit bunten Hosenträgern nach Art der Tyroler, schwarzen Beinkleidern und Barets von verschiedenen Farben — ein unabsehbarer Zug —; von der Schuhbürste bis zum Kutschwagen, vom Mehlsack bis zur Pastete waren alle Hausgeräthe, alle Lebensmittel in überreicher Menge, in prachtvollster Ausstellung zu schauen. Es würde viel zu weit führen, die kostbaren Arbeiten, lauter Meisterstücke moderner Industrie, genauer zu beschreiben, selbst wenn es möglich gewesen wäre,

sie im Vorübergehen mehr als oberflächlich zu betrachten. Manche Hausfrau mag sich solche Ausstattung wünschen, solche Möbels, solches Tischzeug; manchen Landwirth mögen die prachtvollen Ochsen am Gärtnerwagen, oder die zahllosen Gemüße, alle aus den reizendsten Blumenbouquets hervorblickend, oder die kolossalen Hengste am Wagen der Brauer, deren Fässer reiches Schnitzwerk trugen, eine Freude gewesen sein; manches Kinderherz hat wohl gejubelt bei der Menge des niedlichen Spielzeuges an dem ungeheuren Christbaume; manche Dame möchte wohl solchen Papageibauer, solches Album für ihr Boudoir haben; manchem Feinschmecker hat wohl der Mund gewässert bei dem Anblick der decorirten Spanferkel, der kostbaren Rindsviertel oder des ungeheuren Lebkuchens, 1½ Ctr. schwer, getragen und geleitet von 16 Gefellen. — Der ganze Zug war wie ein Märchen aus Schlaraffenland, von dem Hans Sachs, Nürnbergs unvergesslicher Volksdichter, sagt:

Da sind die Häuser deckt mit Fladen,
Lebkuchen die Hausthür und Läden,
Um jedes Haus so ist ein Zaun
Geflochten mit Bratwürsten braun.

Am Montag gab es ein solches Haus in Nürnberg, einen Tempel mit Mosaik-Parquet von Sülze, aus dem sich zwölf mächtige Säulen von Cervelatwurst erhoben, mit einer Kuppel von Würsten, deren kleinste Gattung, die Knackwürste, die Spitze und die Verzierungen — mit gezogenen Guirlanden — bildeten. Immer wieder ertönten die Rufe der Bewunderung oder auch heiteres Gelächter, wie z. B. bei den kolossalen Butterzöpfen, bei den Waschfässern und Wasserkannen, bei den Rehren und Besen, und immer noch nahten neue Geschenke — kostbare Uhren, Silbergeräthe, Kleider, Teppiche, Armsessel, Pelze u. — es wollte nicht enden. Die Fleischmannsche Papiermachée-Fabrik überreichte zwei Löwen in Lebensgröße, die Cramer-Clottische und die Gas-Fabrik hatten große Broncefiguren zur Beleuchtung des Schloßhofes schon früher daselbst aufgestellt. Der Werth der Geschenke wird auf 20 bis 30,000 Gulden geschätzt. Im Schloßhofe angekommen, überreichte jede Innung ihre Geschenke mit einigen Versen.

Nürnbergs Vergangenheit und Gegenwart war das Thema des großartigen kostümirten zweiten Zuges am Dienstage, ein weites Feld künstlerischer Thätigkeit, welche sich aber dabei so ausgezeichnet bewährte, daß alle Erwartungen übertroffen wurden.